

KN PRAXISMANAGEMENT

KFO-Materialien bis zum Patienten zurückverfolgen

Die Probleme bei der zweifelsfreien Identifikation von verwendeten Materialien im Patientenmund liegen nicht bei den herstellenden Industriefirmen begründet, sondern vielmehr in den Schwierigkeiten bei der Durchsetzung des Qualitätsmanagements in den Praxen. Dies zeigte ein Arbeitsgespräch mit der Geschäftsleitung der Denta-Gruppe über das Handling von Materialien in einem modernen Logistik-Zentrum im Vergleich zu einer Kieferorthopädie-Praxis.

Von Dr. Dr. Reiner Oemus, Nürnberg

Die langfristige Dokumentation des zweifelsfreien Nachweises, welches Material bei einem Patienten in der Mundhöhle eingesetzt wurde, ist eine der Forderungen hinsichtlich eines modernen Qualitätsmanagements für die Praxis. Dabei wird dieser Nachweis dem Arzt durch das Gesundheitsmodernisierungsgesetz (GMG) und durch weitere gesetzliche Vorschriften wie zum Beispiel dem Medizinproduktegesetz

(MPG), dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) sowie der U.S. Nahrungs- und Arzneimittelaufsicht (FDA) weitgehend vorgeschrieben, ohne dass diese jedoch konkrete Aussagen zu dem Thema machen. Deshalb bleibt die Rechtslage, wie genau die Dokumentation und Rückverfolgbarkeit des Materialeinsatzes betrieben werden soll, weitgehend undefiniert. Dies lässt einen Interpretationsraum entstehen, der

durch die aktuelle Rechtsprechung immer wieder neu ausgelegt werden muss und so auch zu manchen Unwägbarkeiten führen kann. Erst zum spätesten Termin soll eine Arbeitsgruppe der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) Rahmenbedingungen für das Qualitätsmanagement in den Praxen formulieren, die dann ab Januar 2006 bereits gelten sollen und deren Einhaltung durch die Gewerbeaufsicht und die Ge-

sundheitsämter stichprobenartig kontrolliert werden.

Ein schwer zu lösendes Problem

Die Forderung, dass die verwendeten Materialien genau bekannt sein müssen, ist im Prinzip dadurch erfüllt, dass nur Waren aus der großen industriellen Palette von der Praxis eingekauft werden, deren Qualitätskriterien bekannt sind und von denen

Datenblätter auf Anforderung zur Verfügung gestellt werden können.

Trotzdem versagt in der Regel in den Praxen die Dokumentation bei dem konkreten Nachweis für den einzelnen Patienten. Denn dieser Nachweis hätte für fast jede Praxis eine vollständige Umstellung der internen Organisation zur Folge.

Werfen Sie doch einmal einen Blick über die Schultern Ihrer Helferinnen, wenn eine neue Lieferung von bestellten Materialien eingetroffen ist. Nach der Eingangskontrolle und dem Vergleich mit der Bestellliste werden die Materialien, die dringend benötigt werden, aus der Verpackung entnommen und den Vorratsbehältern in der Praxis zugeführt, damit die Arbeit ungestört weitergehen kann. Und genau an dieser Stelle verschwindet ein von der Industrie klar deklariertes Produkt in der Anonymität und entzieht sich einer exakten Zuordnung. Werden zum Beispiel kieferorthopädische Bögen einer bestimmten Bogenstärke zu der Vorratshaltung und den dort noch befindlichen Bögen der gleichen Bogenstärke zugeordnet, so kann es durchaus sein, dass sich durch frühere Käufe Produkte anderer Hersteller, Produkte mit anderen Chargen und unterschiedlichen Legierungen in demselben Vorrat befinden. Eine Rückverfolgbarkeit ist damit nicht mehr gegeben. Im Allgemeinen entsteht dadurch kein besonderes Problem. Treten jedoch Allergien oder andere Probleme auf, wird die Differenzierung und der Nachweis des verantwortlichen Materials sehr schwierig.

Die Chargennummer lässt sich in Einzelfällen, beispielsweise bei der implantierbaren tomas-Minischraube von Denta-Gruppe, durch Laserbeschriftung direkt auf dem Produkt aufbringen. Dies ist die exakteste Möglichkeit, ein Material zurückzuverfolgen.

Die Kennzeichnung sehr kleiner Produkte mittels Laser ist nach Aussagen der Hersteller zwar unter zu prüfenden Umständen lösbar, jedoch nur mit einem erheblichen Aufwand auch auf Bögen, Brackets und anderen Produkten anwendbar. Natürlich könnte



Die Voraussetzungen für die Rückverfolgung von Materialien bis zum Patienten wurden seitens der Industrie bereits geschaffen. Nun liegt es an den einzelnen Praxen, eine Umstellung der Bevorratung durchzuführen.

man sich vorstellen, dass alle temporär im Organismus verbleibenden Materialien eine solche Kennung erhalten – dies verteuert aber das Produkt so stark, dass ein ohnehin am Rande der Finanzierbarkeit angelangtes Gesundheitswesen hier eindeutig überfordert wäre. Trotzdem stellt die Politik solche Kriterien als Anforderung, ohne über die Konsequenzen nachzudenken. Damit bleibt also im Wesentlichen nur der Weg über die Umorganisation in der Praxis, die die Arbeitsabläufe zwar wesentlich verändern wird, das Problem aber nicht endgültig lösen kann. Und so bleibt das chargendefinierte Einsetzen von Bogen- und Bracketmaterial, von Ligaturen, Elastoketten und Gummizügen, von Quadhelix und Palatinalbögen, von



Ein Problem bei der Identifikation der Materialien: Die Bevorratung in der Praxis.

Herbstscharnieren und SUS-Federn und vor allem von deren Ersatzteilen der gleichen Chargennummer ein bis zum einzelnen Patienten schwer zu lösendes Problem.

Materialidentifikation mittels Code

Die Hersteller von kieferorthopädischen Produkten befassen sich seit gut zehn Jahren in einem DIN-Arbeitsausschuss „Kieferorthopädische Produkte“ unter Leitung von Dr. Friedrich Sernetz (Denta-Gruppe) mit

ANZEIGE





opal Bracket

“Das wahrscheinlich komfortabelste Bracket der Welt!”



System Roth 0.22"

- Unübertroffene Ästhetik
- Maximaler Komfort für Anwender und Patient
- Passiv selbstligierend
- Klares Markierungssystem
- Glasfaserverstärktes Polymer hochstabil, verfärbungsresistent
- Mechanische Retentionsbasis

Faxantwort: 0180-1000 790
 Ja, opal Bracket interessiert mich.
 Bitte schicken Sie mir Info-Material
 Bitte vereinbaren Sie einen Besuchstermin
 Praxisstempel:

Besuchen Sie uns auf der
 DGKFO-Tagung in Berlin:
 Halle 14.1, Stand 26

ULTRADENT
 PRODUCTS • USA

UP Dental GmbH · Am Westhoyer Berg 30 · 51149 Köln
 Tel.: 0180-1000 790 · Fax: 0180-1000 790 · info@updental.de
 Vertrieb durch den autorisierten und bestehenden Dental-Fachhandel

der Standardisierung von kieferorthopädischen Produkten. In den verabschiedeten Normen wird grundsätzlich gefordert, dass der Hersteller für sein jeweiliges Produkt eine klare Identifizierung über die Artikelnummer und die zugehörige Lotnummer ermöglicht. Diese Identifizierung ist neben dem Klartext über einen Barcode möglich. So wurden bereits bei vielen Herstellern die Produkte mit Barcode ausgestattet. Die Dentalindustrie hat sich auf die HIBC (Health Industry BarCode)-Struktur geeinigt. Nur sie ermöglicht auf kleinstem Raum die barcodierte Darstellung aller zur Dokumentation erforderlichen Daten wie z.B. Hersteller, Artikelnummer, Charge, Verfallsdatum. Diese Struktur ist mit handelsüblichen Scannern genau so unproblematisch zu lesen wie beispielsweise ein PZN- oder EAN-Code aus anderen Industriebereichen (Büro, Pharma, Foto usw.). Bei der Nutzung eines modernen Materialwirtschaftsprogramms stellen diese unterschiedlichen Codes und Strukturen keine Probleme dar, im Gegenteil, das Programm muss den unterschiedlichen Anforderungen gewachsen sein. Bei der Firma Dentaurum beschäftigt man sich bereits seit längerem mit der Frage, welche Möglichkeiten es gibt, die Rückverfolgbarkeit bis zum einzelnen Patienten zu gewährleisten. So hat das Ispringer Unternehmen sogar zwei Markierungs-Systeme auf jeder Verpackung angebracht und damit die Probleme der



Einzelverpackung mit Datamatrix- und Strichcode (Codablock).



Computergesteuerte Kommissionierplätze im Logistik-Zentrum von Dentaurum.

John-Marco Fader, Leiter Materialwirtschaft, und Stefan Birkhahn, Logistik-Koordinator, wurde das Material-Identifikationsproblem erst wirklich verständlich. So ist die kundenspezifische Bereitstellung, Verpackung, der Versand und die Rechnungsstellung von weit über 6.000 Produkten, wie sie bei Dentaurum im Logistik-Zentrum bereitstehen, eine komplexe logistische Anforderung, die

tern der Geschäftsleitung der Dentaurum-Gruppe ging klar hervor, dass das Problem von Seiten der Industrie gelöst wurde und alle Voraussetzungen bereits seit längerer Zeit Bestandteil des täglichen Handelns sind. Der eigentliche Handlungsbedarf dagegen setzt in den KFO-Praxen ein, da viele Originalverpackungen nicht immer als Vorratsbehälter in den Praxen genutzt werden können und somit die Originalkennzeichnung am Patienten nicht mehr zur Verfügung steht. Bei einer patientengenauen Dokumentation der verwendeten Materialien sind vielmehr Laserscanner am klinischen Arbeitsplatz für die computergestützte Datenerfassung notwendig, um die zeitgleiche Erfassung der Materialien exakt durchsetzen zu können. Dies setzt ein elektronisch geführtes Behandlungsblatt bzw. eine elektronische Online-Dokumentation voraus. Eine nachträgliche Dokumentation, wie sie in vielen Praxen am darauffolgenden Tag üblich ist, da die Erstdokumentation über Diktiergerät, Kürzeintragungen oder Papierdokumentation erfolgt, lässt eine genaue Erfassung der verwendeten Materialien nicht mehr zu oder ist mit einem teilweise ins Extreme gesteigerten Aufwand verbunden – das ist kontraproduktiv und wird so nicht durchführbar sein. Da vielfach bereits eigenständige Materialwirtschaftsprogramme genutzt werden, muss ein kompatibler Teil der klinischen Dokumentation mit dem Materialwirtschaftsprogramm korrespon-

sich am besten durch eine Kopplung der EDV-Steuerung an maschinenlesbare Systeme bewältigen lässt. Hier hat sich der einfache Strichbarcode bestens bewährt. Eine besonders beeindruckende Leistung von Dentaurum ist daneben die komplette Umstellung des Versands im laufenden Betrieb nach Fertigstellung der automatischen, computergesteuerten Bestückungsanlage – einer ingenieurtechnischen Glanzleistung, mit der Dentaurum in der Lage ist, alle die von den Kunden gewünschten Produkte bei einer Bestellung bis 16 Uhr noch am gleichen Tage auszuliefern. Die Schnelligkeit, Genauigkeit und das Controlling wird durch die konsequente Anwendung aufeinander abgestimmter und sich ergänzender Barcode-Kombinationen gewährleistet und ist computertechnisch konsequent umgesetzt worden.

Online-Dokumentation in der Praxis

Aus einem anschließenden Gespräch über die Rückverfolgung von Materialien bis zum Patienten mit Vertre-

dieren können, um nicht das ganze Materialwirtschaftsprogramm ins Praxismanagementprogramm übernehmen zu müssen. Auch hier werden sich Verknüpfungsprobleme ergeben.

Die Eingabeprobleme lassen sich allerdings noch recht gut über Laserscanner lösen und können auch mehr Effektivität in die Materialbestellung und Bestandskontrolle bringen. Das größte Problem wird die konsequente Umstellung der Bevorratung in der Praxis darstellen. Hier müssen alle Vorratsbehälter erst vollständig geleert sein, ehe eine neue Charge eingestellt wird, um Verwechslungen zu vermeiden. Gleichzeitig ist es sinnvoll, mit größeren chargengleichen Bestellmengen zu arbeiten, um den häufigen Wechsel von Chargennummern zu verhindern. Dies könnte zu einer Vereinfachung in der Dokumentation führen, indem bei Chargenwechsel Datum und Uhrzeit bekannt sind. Doch denken Sie einmal darüber nach: Wie viele Bogenstärken halten Sie im Vorrat? Wie viele Bändergrößen haben Sie? Wie häufig werden die einzelnen Brackets im Vorrat ergänzt? Was ist vorzeitig ausgegangen? Sind Materialauffüllungen während des Praxisablaufs möglich? Hier ist eine sinnvolle, in der Praxis durchführbare Lösung notwendig und eine von uns Kieferorthopäden gestaltete generelle Regelung der gegebenen Anforderungen, die uns nicht von Bürokraten vorgegeben werden darf.

Es bleibt abzuwarten, wie konsequent die Rückverfolgung der Materialien vom Gesetzgeber durch Rechtsprozesse bestimmt werden wird. Es erscheint mir sinnvoll, in dem nun schon zehn Jahre bestehenden hervorragenden Weiterbildungszentrum der Firma Dentaurum nach gründlicher Vorbereitung ein offenes Diskussionsforum zu diesem Problem zu veranstalten, um das Problembewusstsein in der Kieferorthopädie zu wecken und Lösungsmöglichkeiten aus mehreren Blickrichtungen zu diskutieren. Wenn die Kieferorthopäden keine Lösung für das Problem finden, werden Bürokraten Vorschriften erlassen, die das Weiterarbeiten so erschweren, dass wir keine Freude an unserem Fachgebiet mehr haben werden. **KN**

KN Adresse

Dentaurum J. P. Winkelstroeter KG
Turnstraße 31
75228 Ispringen
Tel.: 072 31/8 03-0
Fax: 072 31/8 03-295
E-Mail: info@dentaurum.de
www.dentaurum.de

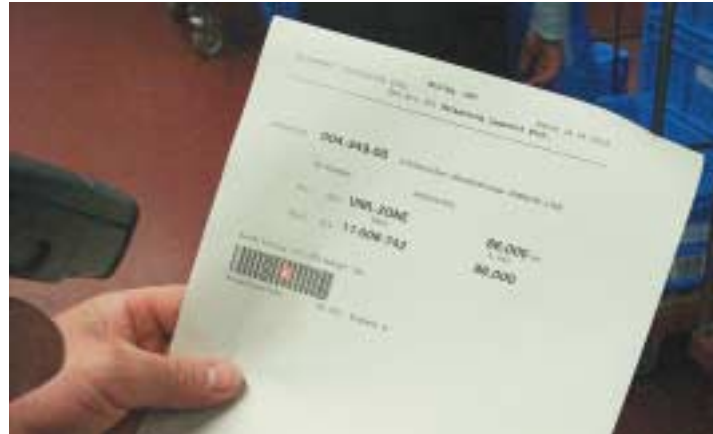
KN Schreiben Sie uns!



Die Praxisorganisation ist vielschichtig, eine einzige Modell-Lösung für die Thematik ist daher sicher nicht ausreichend. Sie möchten dazu Ihre persönlichen Anregungen näher bringen und zur Diskussion anregen?

Dann schreiben Sie uns! Schicken Sie uns Ihre Stellungnahme an folgende Adresse:

Redaktion
„KN Kieferorthopädie Nachrichten“
Stichwort „Leserbriefe“
Oemus Media AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Fax: 03 41/4 84 74-290
E-Mail: c.pasold@oemus-media.de



Scannen des Wareneingangsbeleges vor Einlagerung.

Zuordnung bis in alle Details hinein gelöst. Auf jeder Verpackung findet sich die in der Dentalindustrie übliche HIBC-Struktur in doppelter Ausführung. Zum einen in der Darstellung als Code 128 als gestapelter Codablock, lesbar mit handelsüblichen Laserscannern, zum anderen als winziger Datamatrixcode. Für diesen Code sind dann die anspruchsvolleren Image- oder Kamerascanner erforderlich. Beide Codes enthalten die gleichen Daten, somit ist das Etikett für alle beim Kunden vorhandenen Scanner maschinenlesbar. Zusätzlich sind alle verschlüsselten Daten selbstverständlich auch noch in Klarschrift auf dem Etikett aufgebracht. Somit sind alle denkbaren Voraussetzungen für eine manuelle oder maschinelle Dokumentation beim Kunden gegeben. Um zu verstehen, welche Probleme auf elektronische Weise bei der Identifikation von Materialien gelöst werden können, wurde während eines Treffens bei Dentaurum über die Thematik diskutiert. Bei einer fachkundigen Führung durch das neu geschaffene Logistik-Zentrum durch

Professionelle KFO-Arbeitsplätze

U 732 KFO / U 1307 DH

Gönnen Sie sich eine Wahl. Wählen Sie ihr Konzept. Designed by ULTRADENT. Made in Germany.

Konzept C. Die KFO Kompakt-Klasse. U 732 KFO



Konzept E. Die KFO Ergonomie-Klasse. U 1307 DH



Professionelle Arbeitsplatz-Konzepte für höchste Ansprüche in der Kieferorthopädie. Wählen Sie ihr persönliches KFO-Konzept. Fordern Sie den ULTRADENT KFO-Katalog an. Erfahren Sie mehr bei Ihrem Dental-Fachhändler und in der ULTRADENT-Ausstellung München.

ULTRADENT

ULTRADENT - Die Dental-Manufaktur
D - 01029 München, Stahlgruberring 26
Tel.: 145 (0) 89 42 09 92-70
Fax: 145 (0) 89 42 09 92-50
info@ultradent.de www.ultradent.de